

Die HLT-Kirche und der Rassismus: Eine Studie in fehlgeleiteter Apologetik

von Armand L. Mauss

Vergessen Sie alles, was ich gesagt habe, oder was Brigham Young ... oder irgendjemand gesagt hat, das anders lautet als die jetzige Offenbarung. Wir haben mit begrenztem Verständnis und ohne das Licht und die Kenntnis gesprochen, die jetzt in die Welt kamen.¹

Diese Feststellung von Elder McConkie im August 1978 beschrieb die Lehre und die entschuldigenden Kommentare, die vor der Offenbarung über das Priestertum, die früher in diesem Jahr ergangen war, in der Kirche verbreitet waren. Das heißt, sie beruhen auf begrenztem Verständnis. Es ist aber nicht klar, wie weit Elder McConkie seine Hinweise auf „begrenztes Verständnis“ ausdehnen wollte, denn ironischerweise erschien die doktrinaire Folklore, von der so viele von uns dachten, sie sei durch die Offenbarung von 1978 widerlegt oder zumindest in Frage gestellt, in Elder McConkies Büchern auch nach 1978 und wird bis heute noch von wohlmeinenden Lehrern und Führern in der Kirche gelehrt.² Die tragische Ironie besteht darin, dass die zweifelhaften Lehren, von denen die Rede ist, gar nicht mehr relevant sind, weil sie erdacht wurden, um eine Richtlinie der Kirche zu „erklären“, die es seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr gibt.

Ja, es war vielen sogar schon vor 40 Jahren klar, dass bestimmte Schriftstellen, die zur Erklärung dafür benutzt wurden, warum schwarzen Mitgliedern das Priestertum verwehrt war, seriöserweise gar nicht so ausgelegt werden konnten ohne eine vorausgeschickte Erzählung.³ Solch eine Vorgeschichte wurde von suchenden und einfallsreichen Verteidigern der Kirche allmählich konstruiert. Mit Hinweisen auf die Bücher Genesis, Mose und Abraham klang das etwa so: Im Vorherdasein wurden bestimmte Geister in Gottes Weisheit beiseitegesetzt, um durch eine Linie auf die Erde zu kommen, die verflucht und gezeichnet war, zuerst, weil Kain seinen Bruder ermordete und dem Satan huldigte, und dann später wieder durch Hams Beleidigung seines Vaters Noach. Wir wissen nicht genau, *warum* diese Linie im Vorherdasein beiseitegesetzt wurde, aber es geschah vielleicht aus Gründen, die Rückschlüsse auf die mangelnde Tapferkeit der Mitglieder dieser Linie im Vorherdasein zulassen. Von Anfang an wurde das heilige Priestertum allen denen verwehrt, die irgendeine Spur dieser Linie besaßen, und so soll es sein, bis alle anderen Nachkommen Abrahams das Priestertum erhalten haben, anders ausgedrückt, solange es sterbliche Menschen gibt.

Dieses Szenario erscheint zwar klar und verständlich, aber die Schriftstellen, die zu seiner Unterstützung angeführt werden, können erst so ausgelegt werden, *wenn* man mit dem Szenario selbst beginnt und es rückwärts auf die Schriftstellen projiziert. Denn wenn wir den verdunkelten Spiegel dieses ausgeklügelten Szenarios beiseite legen, sehen wir, dass das Buch Abraham gar nicht sagt, dass im Vorherdasein eine *Linie* beiseitegesetzt wurde, sondern nur bestimmte *Individuen*.⁴ Das Buch Abraham ist außerdem die einzige Schrift, in der davon die Rede ist, dass das Priestertum *irgendeiner* Linie vorenthalten wird, aber selbst dort ist es nur die *spezielle* Linie der Pharaonen in Ägypten, und es gibt keine Erklärung dafür, warum diese Linie es nicht erhalten sollte und ob diese Vorschrift für immer oder vorübergehend war und welche anderen Linien, wenn überhaupt, und besonders in der *heutigen* Zeit, von dieser Vorschrift betroffen sind.⁵ Die Stellen in Genesis und Mose beziehen sich *überhaupt nicht* auf die Verweigerung des Priestertums, und weder bei Kain noch bei Ham wird die Farbe gewechselt, auch nicht bei Hams Sohn Kanaan, der aus unerklärtem Grund derjenige war, der wirklich verflucht wurde.⁶ Das Mal auf Kain wird nicht beschrieben, außer dass es ihn vor Rache *schützen* sollte. Es stimmt, dass im siebten Kapitel des Buches Mose steht, dass *Nachkommen* Kains schwarz *wurden*,⁷ aber das geschah erst zur Zeit Henochs, sechs Generationen *nach* Kain, und selbst dort nur in einer Vision Henochs in einer *unbestimmten zukünftigen* Zeit.⁸ Es gibt keine Erklärung für diese Schwärze; wir wissen nicht einmal, ob wir sie buchstäblich nehmen müssen.

Vieles von der konventionellen „Erklärung“ für die Verweigerung des Priestertums war einfach von dem rassistischen Erbe Europas und Amerikas im neunzehnten Jahrhundert entliehen, besonders von der Rechtfertigung für die Sklaverei im Süden der USA vor dem Bürgerkrieg.⁹ So verständlich – sogar verzeihlich -- solch eine Rechtfertigung für unsere Vorfahren in der Kirche sein mag, im 21. Jahrhundert ist sie weder verständlich noch verzeihlich. Sie ist eine unnötige Bürde unangebrachter Apologetik, die den universellen und globalen Bestrebungen der Kirche von unserer Geschichte auferlegt worden ist. Wenn wir damit nicht ein für allemal Schluss machen, wird sie weiter die Bemühungen der heutigen Kirchenführer und der Öffentlichkeitsarbeit behindern, die die Welt und besonders die schwarze Bevölkerung Amerikas davon überzeugen möchten, dass die Kirche für alle Kinder Gottes bestimmt ist „schwarz und weiß, geknechtet und frei, männlich und weiblich“.¹⁰

Fragen und Antworten

Was können wir aber anbieten, wenn wir uns der alten „Erklärung“ entledigt haben? Wie können wir die Lage denen innerhalb und außerhalb der Kirche erklären, die uns nach den früheren Lehren und Richtlinien der Kirche in rassistischen Angelegenheiten befragen? Lassen Sie mich diese Frage dadurch beantworten, dass ich Sie bitte, einer imaginären Unterhaltung zwischen mir und einem meiner Studenten am College zuzuhören. (Diese Unterhaltung hat nie genauso stattgefunden, sie ist zusammengesetzt aus all den Gesprächen, die ich im Laufe der Jahre mit Mitgliedern, Nichtmitgliedern und jungen Leuten geführt habe.) Dabei steht „A“ für mich, Armand, und „F“ für Frage.

F: Ich höre, dass die Mormonenkirche rassistisch ist, oder dass zumindest viele ihrer Mitglieder es sind. Stimmt das Gerücht?

A: Ich denke, dass die meisten Weißen in Amerika mit einigen rassistischen Ansichten aufgewachsen sind, und die Mormonen hatten ihren Anteil daran. Aber seit mehr als einem Jahrzehnt haben Umfragen gezeigt, dass die Mormonen tatsächlich weniger zu rassistischen Ideen und Handlungen neigen als der durchschnittliche Amerikaner.¹¹

F: Aber ist es nicht so, dass Schwarze in der Kirche nicht willkommen sind oder eine Art Zweite-Klasse-Status erhalten?

A: Nicht in den letzten 25 Jahren. Es stimmt, dass von der Mitte des 19. Jahrhunderts an bis 1978 die wenigen Schwarzen, die sich der Kirche anschlossen, das Priestertum nicht erhalten konnten.

F: Warum nicht?

A: Die Gründe sind nicht ganz klar, aber es scheint offiziell 1852 mit einer Ankündigung Brigham Youngs begonnen zu haben, der damals der Präsident der Kirche war. Diese Ankündigung gehörte zu den Überlegungen der gesetzgebenden Körperschaft des Territoriums Utah über den rechtlichen Status von Schwarzen und Indianern und besonders darüber, ob Sklavenhaltung im Territorium zugelassen werden sollte.¹²

F: Wurde sie zugelassen?

A: Ja, ungefähr zehn Jahre lang.¹³

F: Das kommt mir aber sehr rassistisch vor. Wie können Sie das rechtfertigen?

A: Ich will gar nicht versuchen, es zu rechtfertigen. Die Sklavenhaltung war eine rassistische Einrichtung. Brigham Young wünschte eigentlich keine Sklaven in Utah, aber er glaubte, dass Schwarze den Weißen in sozialer und intellektueller Hinsicht nicht gleich seien und dass die Sklavenhaltung bei Mitgliedern geduldet werden sollte, die mit Sklaven nach Utah kamen, zumindest, solange sie in anderen Teilen der USA geduldet wurde.

F: Warum hatte Brigham Young solche Ideen?

A: Weil er ein Amerikaner des 19. Jahrhunderts war und es zu der Zeit im Norden wie im Süden kaum Leute gab, die an Gleichberechtigung für Schwarze glaubten. Die Ansichten über die Sklaverei waren damals ganz unterschiedlich, einige im Süden waren dagegen, und sogar im Norden waren viele bereit, sie zu tolerieren. Brigham Youngs Ideen entsprachen genau der Hauptströmung des amerikanischen Denkens. Er dachte wie andere prominente Amerikaner von Thomas Jefferson bis Abraham Lincoln, der selbst mit seiner Gleichberechtigungserklärung nicht alle Sklaven befreite.¹⁴

F: Ich dachte, die meisten Amerikaner glaubten zu der Zeit an Gott und die Bibel. Wo blieb denn Gott bei dieser Sache?

A: Es ist zweifelhaft, ob Gott etwas damit zu tun hatte. Viele Amerikaner – auch Brigham Young und die meisten anderen Führer der Mormonen – glaubten damals, dass die Heilige Schrift die Unterordnung des schwarzen Volkes rechtfertige, weil sie Nachkommen Kains oder anderer biblischer Personen waren, die ungeheuerliche Sünden begangen hatten. Die Heiligen der Letzten Tage glauben nicht, dass Gott für das Böse in der Welt verantwortlich ist oder dass er es stillschweigend duldet, wenn sein Name oder die Schrift benutzt wird, um Böses zu rechtfertigen. Aber er hat den Menschen die Freiheit gewährt, entweder eine Gesellschaft nach seinen Grundsätzen zu betreiben, oder die Folgen zu tragen. Der Bürgerkrieg und der Unfriede, der seitdem zwischen den Rassen herrscht, sind die Folgen der Sklaverei.

F: Aber glauben die Mormonen nicht, dass ihre Kirche von Propheten Gottes geführt wird? Wie konnten die Propheten es zulassen, dass rassistische Ideen und Einrichtungen Teil ihrer Religion wurden?

A: Propheten sind nicht vollkommen und behaupten das auch nicht. Sie *handeln* in dem, was sie sagen und tun, auch nicht immer als Propheten.¹⁵ Zu allen Zeiten sind Menschen, auch diejenigen, welche Propheten werden, aufgewachsen, ohne das in Frage zu stellen, was von allen anderen in ihrer Kultur für richtig gehalten wurde, wenn sie nicht durch ein Erlebnis angeregt wurden, in einer bestimmte Sache nach Offenbarung zu trachten.

F: Das mag ja so sein, aber Rassismus ist so offensichtlich böse, dass echte Propheten meiner Ansicht nach sensibler dafür gewesen wären.

A: Warum? *Jetzt* ist es uns allen klar, aber doch nicht den Leuten damals, die an Begriffe wie „Manifest Destiny“, „The White Man's Burden“ und „Der einzige gute Indianer ist ein toter Indianer“ glaubten. Sogar die Apostel Jesu nahmen an, dass Nichtjuden keine Christen werden könnten, wenn sie nicht zuerst das Judentum und die Beschneidung annahmen. Der Apostel Paulus bestritt das, aber die Idee blieb bestehen.¹⁶

F: Hatten die ersten Führer der Mormonen alle rassistische Gedanken?

A: Die meisten - wie alle anderen Amerikaner. Aber es gab verschiedene Ansichten. Nicht alle nahmen alle rassistischen Gedanken ihrer Umgebung an. Joseph Smith zum Beispiel, der Prophet, der die Kirche gründete, sah keinen Grund, Schwarzen das Priestertum zu verwehren, obwohl er den konventionellen Gedanken teilte, dass sie von Kain und Ham abstammten. Wir haben keinen Bericht darüber, dass er sich je um eine eigene Offenbarung zu dieser Frage bemüht hat, er gab den Schwarzen einfach das Priestertum.¹⁷ Er glaubte auch daran, dass die angeborene Unterlegenheit der schwarzen Rasse, die damals allgemein vorausgesetzt wurde, nicht nur von der Abstammung, sondern noch mehr von der schlechten Umgebung und den mangelnden Möglichkeiten kam.¹⁸

F: Warum haben sich Joseph Smiths Ansichten denn nicht durchgesetzt?

A: Joseph Smith wurde früh ermordet, lange bevor die Rassenfrage zum Bürgerkrieg führte. Wir können nicht sicher sein, ob seine Ideen sich später geändert hätten oder wie sie sich geändert hätten. Wir wissen, dass sein Nachfolger, Brigham Young, anders dachte, wenn auch nicht unbedingt auf

Offenbarung begründet, und er führte die Kirche mehr als 30 Jahre.

F: Hat während der ganzen Zeit oder danach niemand seine Ansicht in Frage gestellt?

A: Alle seine Nachfolger nahmen an, dass er einen guten Grund dafür hatte, den schwarzen Mitgliedern das Priestertum zu verweigern, und dass die Richtlinie wahrscheinlich von Joseph Smith kam. Ein paar schwarze Mitglieder stellten den Grundsatz in Frage, aber die Führer der Kirche überdachten die Sache und ließen es dann doch einfach dabei. Als das 20. Jahrhundert anbrach, war kein Führer mehr am Leben, der sich daran erinnern konnte, dass es einmal anders gewesen war.¹⁹ Inzwischen war die ganze Nation von sogenannten „Jim-Crow-Gesetzen“ durchdrungen, die den Schwarzen alle möglichen Rechte vorenthielten. In solch einer Umgebung erschien die Verweigerung des Priestertums ganz natürlich.

F: Aber andere Kirchen sahen doch solche rassistischen Einschränkungen kritisch, nicht wahr?

A: Allmählich wurde es so, aber erst zur Zeit der Bürgerrechte in den 1960er Jahren. Vorher war nur eine minimale Anzahl von Schwarzen in *irgendeiner* Kirche ordiniert worden, außer natürlich in der African Methodist Episcopal Church (Afrikanische Methodistische Episkopalkirche) und den vorherrschend schwarzen Baptistengruppen.

F: Aber war die Rassenpolitik der Mormonen nicht strenger und tiefgreifender als bei anderen Religionen?

A: Nicht wirklich. Bei den Mormonen war die Regel nur besonders *auffallend*, wegen des allgemeinen Laienpriestertums, das alle Männer *außer* den Schwarzen erhielten. In anderen Kirchen fielen die Restriktionen nicht so auf. In allen größeren religiösen Gemeinschaften musste man ein Priesterseminar besuchen, um zum Priester ordiniert zu werden. Vor der Zeit der Bürgerrechte verschlossen die Seminare, genau wie die Jura- und Medizinfakultäten, ihre Tore und ließen nur ganz selten Schwarze zu. Die meisten heutigen religiösen Kritiker der rassistischen Restriktionen der frühen Mormonen gehören Kirchen an, in denen es kaum mehr schwarze Priester oder Geistliche gab als in der Mormonenkirche.²⁰ Nur wenige Einrichtungen in der amerikanischen Gesellschaft können auf ihre Behandlung der Schwarzen stolz sein.

F: Sie sagen also, dass die Mormonen in ihren Lehren und Grundätzen über die Schwarzen nicht schlimmer waren als andere?

A: Das stimmt so ziemlich, obwohl es im Rückblick nicht viel Trost bietet. Nationale Übersichten, in denen die Mormonen in ihrer rassistischen Einstellung mit anderen verglichen werden, zeigen, dass die Mormonen in den 1960er und -70er Jahren zumindest im Westen sehr dicht am Durchschnitt lagen – konservativer als einige Religionen und liberaler als andere.²¹

F: Wann haben die Mormonen das endlich geändert?

A: 1978.

F: Das scheint mir ein wenig spät. Haben die meisten Kirchen und anderen Einrichtungen ihre Einschränkungen nicht schon viel eher aufgehoben?

A: Ja, im Allgemeinen etwas eher. Aber die Führer der Kirche haben schon mindestens 20 Jahre vor 1978 darüber nachgedacht.²²

F: Was dauerte so lange? Warum konnte der Prophet das nicht einfach ändern?

A: Besonders in so wichtigen Angelegenheiten wie dieser neigt ein Prophet oder Präsident der Kirche nicht dazu, allein zu handeln. Der Präsident, seine beiden Ratgeber und die zwölf Apostel werden alle als „Propheten, Seher und Offenbarer“ angesehen und handeln im allgemeinen gemeinsam, wenn es

um grundlegende Lehren und Regeln geht. Der Vorgang erfordert eine verhältnismäßig lange Zeit von Diskussionen, Überlegungen und Gebeten, um Übereinstimmung zu erzielen – damit alle fühlen, dass sie vom Heiligen Geist zu derselben Entscheidung geführt worden sind. Die Propheten kamen mehr als einmal fast zur Übereinstimmung, bevor sie sie endlich 1978 erreichten.²³

F: Das scheint ein schwerfälliges Verfahren zu sein. Dadurch könnte Gott tatsächlich darin behindert werden, den Propheten mit einer Offenbarung zu erreichen. Warum konnte Gott nicht einfach zum Präsidenten oder Propheten sprechen und ihm sagen, was er tun sollte?

A: Natürlich konnte Gott alles tun, was er wollte. In der Mormonen-tradition beginnt der Vorgang der Offenbarung *normalerweise* (nicht notwendigerweise immer, aber normalerweise) mit der *menschlichen Initiative*, entweder von einem Propheten oder jemand anderem, der göttliche Führung sucht. Der Einzelne formuliert eine Frage oder einen Vorschlag und betet dann um göttliche Bestätigung. Das hat Joseph Smith damals im Wald getan. Das ist auch das Muster in Schriftstellen wie LuB 9 und Moroni 10:4,5. Die Mormonenpropheten sitzen nicht da und warten auf Offenbarung. Sie tragen dem Herrn Vorschläge zur Entscheidung vor, und diese Vorschläge werden einzeln und gemeinsam gebetsvoll überlegt.

F: Das geschah also endlich 1978?

A: Ja. Präsident Spencer W. Kimball hatte sich schon einige Zeit große Sorgen wegen dieser Restriktion für Schwarze gemacht. Er hat seine Kollegen mehrmals aufgefordert, über diese Sache ernsthaft nachzudenken und zu beten.²⁴ Als Ergebnis ihrer vereinten Bemühungen berichtete er am 8. Juni: „Der Herr hat *bestätigt* (meine Hervorhebung), dass das Priestertum allen würdigen männlichen Mitgliedern übertragen werden soll (...).

F: War Präsident Kimball der erste Prophet, der sich so intensiv um dieses Thema gekümmert hat?

A: Nicht unbedingt. Die meisten seiner Vorgänger haben wenig oder gar nichts darüber geäußert. Eine Ausnahme war Präsident David O. McKay (1951-1970). Er war schon in den 50er Jahren sehr besorgt, als er verschiedene Teile der Welt besuchte, wo die Bevölkerung schwarz war und es sogar schwarze Mitglieder gab. Einer seiner Ratgeber, Hugh B. Brown, sprach auch öffentlich davon, dass er sich eine Änderung der Strategie wünsche. Offenbar ist es ihnen aber nicht gelungen, unter den anderen Aposteln Übereinstimmung zu erzielen, um den Grundsatz schon 10 oder 15 Jahre früher zu ändern.²⁵

F: Wirklich schade. Es hätte für die Kirche viel besser ausgesehen, wenn die Änderung früher erfolgt wäre.

A: Vielleicht, aber vielleicht auch nicht. In den 1960er Jahren stand die Kirche wegen ihrer rassistischen Restriktionen unter großem Druck von verschiedenen nationalen Organisationen und Führern. Ich erinnere mich, dass das damals ein Albtraum für die Öffentlichkeitsarbeit war. Wenn die Kirche zu der Zeit ihre Richtlinien geändert hätte, wäre das Ergebnis vielleicht enttäuschend für die Öffentlichkeitsarbeit gewesen, weil es so ausgesehen hätte, als ob die Kirche sich der politischen Zweckmäßigkeit gebeugt hätte, anstatt trotz öffentlicher Kritik ihre prophetische und prozedurale Integrität zu wahren.²⁶

F: Na ja. Zieht die Kirche denn nun, nachdem sie die rassistischen Ideen abgelegt hat, viele schwarze Mitglieder an?

A: Die Bekehrungen in Afrika sind wirklich überraschend, aber natürlich war der Rassenkonflikt in den USA für Afrikaner nie besonders herausragend. Das Wachstum der Kirche unter *Afroamerikanern* war dagegen viel langsamer, weil die Erinnerung an den Rassismus in der Vergangenheit noch besteht und die Kirche scheinbar nicht imstande ist, sich mit diesem Erbe offen auseinanderzusetzen.²⁷ Die schwarzen Mitglieder und Untersucher, denen es schwerfällt, darüber hinwegzusehen, ist es auch schwergefallen, in der Kirche aktiv zu bleiben. Wir haben noch viel zu tun.

Schluss

Das ist das Ende meiner hypothetischen Verteidigung. Ich empfehle, so ähnlich vorzugehen, um uns mit unserer rassistischen Vergangenheit auseinanderzusetzen und diese Vergangenheit in einen verständlichen historischen Zusammenhang zu bringen. Das befreit uns von den Fesseln der angehäuften rassistischen Folklore des 19. Jahrhunderts, auf die wir uns so lange verlassen haben, um die traditionelle Benachteiligungspraxis der Kirche zu „erklären“. Das ist offen und entspricht dem historischen Bericht, wie wir ihn bisher haben. Es anerkennt das menschliche Element in der Führung der Kirche, bestätigt letztlich aber auch den Vorgang göttlicher Offenbarung. Es ist eine Erklärung, die wahrscheinlich von vielen schwarzen Amerikanern guten Willens verstanden wird, die von dem, was sie bisher von den Mormonen und über die Mormonen gehört haben, abgehalten wurden. Aber ganz gleich, was wir tun, wir müssen die alten Erklärungen, die auf der Auslegung der Schrift im 19. Jahrhundert beruhen, fallen lassen, denn sie erschweren es uns, schwarze Amerikaner zu erreichen.

Mir ist bewusst, dass die offizielle „Erklärung“ dafür, warum den Schwarzen das Priestertum verweigert wurde, die heute angeboten wird, „wir wissen es nicht“ lautet. Diese Antwort auf Fragen über die Vergangenheit ist vielleicht *technisch* korrekt, weil sehr wenige Mitglieder oder sogar Führer viel über die Geschichte unserer schwarzen Mitglieder oder ihre Rolle in unserer weiteren Geschichte wissen. Es stimmt auch, dass wir nicht genau wissen können, worauf Brigham Youngs Erklärung von 1852 beruhte, dass die „Nachkommen Kains“ das Priestertum nicht erhalten könnten. Da wir das alles nicht wissen, ist es bestimmt der *sicherste* Weg für ein Mitglied oder einen Führer der Kirche, heute zu sagen, dass wir es nicht wissen. Es ist auch eine gute Methode in der Öffentlichkeitsarbeit, weil man das Thema wechselt, bevor es kompliziert wird. Aber es ist auch etwas unaufrichtig, wenn wir sagen, dass wir es nicht wissen, und es ist bestimmt eine unbefriedigende Antwort für unsere Bekehrten, unsere Untersucher und unsere jungen Leute, deren Gewissen durch dieses Kapitel in unserer Geschichte beunruhigt wird, besonders, wenn sie schwarz sind. Tatsache ist, dass wir eine Menge mehr wissen, als die Antwort, dass wir es nicht wissen, erkennen lässt. Dieses Wissen beruht darüber hinaus auf der maßgeblichen historischen Forschung verantwortungsbewusster Wissenschaftler, wie ich es in der angenommenen Unterhaltung, die hier zusammengefasst wird, angedeutet habe.

Diese historische Literatur kann uns zwar nichts darüber mitteilen, was Gott im Sinn hat, oder darüber, wie unsere Führer Offenbarung empfangen, aber sie sagt uns viel über die sich entfaltenden historischen Zusammenhänge, innerhalb deren die Auffassung von den Rassen im Lauf der Zeit in der Nation und in der Kirche entstanden ist. Wenn wir diese Zusammenhänge verstehen, hilft uns das, die Gedanken und Strategien der Kirchenführer zu verstehen, besonders, wenn man ableiten oder sogar beweisen kann, dass sie von diesen Zusammenhängen beeinflusst worden sind. Offensichtlich hängt göttliche Führung nicht von historischen Zusammenhängen ab, aber in der Geschichte scheint sich deutlich zu zeigen, dass einige Offenbarungen *als Antwort auf Fragen* gegeben wurden, die von den sozialen und politischen Umständen *motiviert* waren.

Was ich hier vorgelegt habe, beruht auf solch einem historischen Zusammenhang, aber ich habe ihn aus offensichtlichen Gründen nicht über das hinaus erweitert, was für eine Besprechung der Gedanken und Strategien der Heiligen der Letzten Tage in Bezug auf schwarze Menschen notwendig war. Es gibt indessen einen *noch größeren* Zusammenhang, und das ist der Ursprung und die Entwicklung der allgemeinen Vorstellung der Heiligen der Letzten Tage von Rasse und Abstammung. Mein Buch *All Abraham's Children* unternimmt es, unsere sich ändernden Ansichten über Schwarze in dem noch größeren Zusammenhang der sich wandelnden Ansichten über Juden und Lamaniten und amerikanische Mormonen als Anglo-Ephraimiten zu erklären. Unser Verständnis von all diesen Abstammungen hat sich als Reaktion auf unsere Erfahrung mit den Völkern der Welt entwickelt, wie wir sie bei unserer Missionsarbeit kennengelernt haben. Dadurch haben wir verstanden, dass es im göttlichen Erlösungsplan letztlich belanglos ist, welcher irdischen Linie, afrikanisch oder israelitisch, man angehört. Wie Paulus an die Galater schrieb, werden alle, die das Evangelium annehmen, Abrahams Kinder.²⁸

- 1 Bruce McConkie, „New Revelation on Priesthood,“ *Priesthood* (Salt Lake City: Deseret Book, 1981), S. 126-37.
- 2 Ibid, S. 128, wo McConkie wieder die Ansicht bestätigt, dass die Schwarzen von Kain und Ham abstammen. Selbst in Neudrucken der 1966er Ausgabe von *Mormon Doctrine* verbleiben rassistische Gedanken wie unter „Caste System“ und „Pre-existence“. Siehe auch seine Bücher *The Mortal Messiah*, *The Millennial Messiah* und *A New Witness for the Articles of Faith*. Überall führt er die ungleichen Bedingungen der verschiedenen irdischen Linien auf Entscheidungen im Vorherdasein zurück. Über den fortlaufenden Einfluss solcher Bücher auf das Denken der Mormonen siehe mein Buch *All Abraham's Children: Changing Mormon Conceptions of Race and Lineage* (Urbana, Illinois: University of Illinois Press, 2003), S. 261-64. Siehe auch Darron Smith, „The Persistence of Racialized Discourse in Mormonism“, *Sunstone* (March 2003), S. 331-35. Ebenfalls darin: Editor: „'Speak the Truth and Shame the Devil!' A Roundtable Discussion on Race, Experience and Testimony,“ *Sunstone* (May 2003), S. 28-39.
- 3 Siehe z.B. mein „Mormonism and the Negro: Faith, Folklore, and Civil Rights,“ *Dialogue: A Journal of Mormon Thought* 2:4 (Winter 1967), S. 19-39.
- 4 Abraham 3:22-24.
- 5 Abraham 1:25-27. Hugh Nibley, *Abraham in Egypt* (Salt Lake City: Deseret Book Company, 1981) bietet die Erklärung, dass die Verweigerung des Priestertums für die Linie der Pharaonen nicht mit der rassischen Abstammung zu tun hatte, sondern weil sie den Anspruch auf das Priestertum durch die matriarchalische Linie anstelle der patriarchalischen erhoben. Siehe besonders S. 134. Diese Erklärung wäre zehn Jahre früher hilfreicher gewesen.
- 6 Siehe Genesis 9:18-25.
- 7 Mose 7:22.
- 8 Siehe Mose 7: 2-4.
- 9 Siehe z.B. H. Shelton Smith, *In His Image, But ...: Racism in Southern Religion, 1780-1910* (Durham, North Carolina: Duke University Press, 1972), besonders S. 129-36; und Forrest G.Wood, *The Arrogance of Faith: Christianity and Race in American from the Colonial Era to the Twentieth Century* (Boston: Northeastern University Press, 1990), S. 84-111. Das Überleben der rassistischen biblischen Folklore, selbst in modernen protestantischen Kirchen, wird in der kurzen Studie von Cain Hope Felder, *Race, Racism, and the Biblical Narratives* (Minneapolis, Minnesota: Fortress Press, 1987) , beschrieben.
- 10 2 Nephi 26:33.
- 11 Siehe Mauss, *All Abraham's Children*, S. 252-55, und Wade Clark Roof und William McKinney, *American Mainline Religion: Its Changing Shape and Future* (New Brunswick, New Jersey: Rutgers University Press), Kap. 6, besonders S. 195-200.
- 12 Die Erklärung von 1852 wurde in Wilford Woodruffs Tagebuch für den 16. Jan.1852 eingetragen: „...Jeder Mann, der einen Tropfen des Samens [Kains] ... in sich hat, kann das Priestertum nicht tragen, und wenn es kein anderer Prophet bisher gesagt hat, sage ich es jetzt im Namen Jesu Christ...“ [Matthias Cowley, *Wilford Woodruff* (Salt Lake City: Deseret News Press, 1909), S. 351. In den späten 1840er Jahren waren Fragen zur Ordinierung schwarzer Mitglieder in den Gemeinden der Kirche im Osten aufgetreten. Es ist also möglich, dass es schon vor 1852 eine inoffizielle Einschränkung gegeben hat. Siehe Newell G. Bringhurst, *Saints, Slaves and Blacks: The Changing Place of Black People within Mormonism* (Westport, Connecticut: Greenwood Press,1981), S. 84-108.
- 13 Im frühen Utah gab es nicht einmal hundert schwarze Sklaven, und die Sklavenhaltung war kein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Vorgang, wie die Legislative des Territoriums Utah die Sklavenhaltung erlaubt hat, ist eine komplizierte Geschichte, die Newell G. Bringhurst sehr schön in *Saints, Slaves and Blacks* in Kap.4, besonders S. 61-73, zusammenfasst. Wie Bringhurst erklärt, war die zögerliche Annahme der Sklaverei in Utah das Ergebnis von (1) einer Serie von politischen Kompromissen, die sich bemühten, die Ausbreitung der Sklaverei zu begrenzen und trotzdem Raum für die „Herrschaft des Volkes“ zu lassen, und (2) dem Wunsch, die wenigen Mitglieder mit Sklaven aufzunehmen, die aus dem Süden nach Utah kamen. Wie Bringhurst indessen auch zeigt, führten die Einschränkungen, die die Legislative des Territoriums der Ausübung der Sklaverei und der Behandlung von Sklaven auferlegt hatte, dazu, dass während der zehn Jahre, als die Sklavenhaltung in Utah existierte, sie mehr einem Dienstvertrag glich. Siehe auch die ausführliche Diskussion in Lester E. Bush, Jr., „Mormonism's Negro Doctrine: An Historical Overview,“ *Dialogue: A Journal of Mormon Thought* 8:1 (Spring 1973), S. 11-68, besonders S. 22-31.
- 14 Die heutigen Historiker, die Partei für Lincoln nehmen, tendieren dazu, seine Rassenansichten vor und nach dem Bürgerkrieg zu beschönigen. Von seinen Debatten mit Stephen A. Douglas bis zur Verkündigung der Gleichberechtigung 1862/63 zeigt sich in Lincolns öffentlichen Äußerungen nicht die grundsätzliche Opposition zur Sklavenhaltung, die er in seiner Gettysburger Rede und danach vertreten hat. Kurz vor Ausbruch des Bürgerkrieges, als der Journalist Horace Greeley Lincoln fragte, ob das Hauptziel des Krieges die Befreiung der Sklaven sei, hieß Lincolns berühmte Antwort, sein Hauptziel sei es, die Union zu retten, und wenn er das erreichen könne, ohne die Sklaven zu befreien, werde er es tun. Die Gleichberechtigungsproklamation befreite auch nur die Sklaven in den Staaten, die damals noch rebellierten. Siehe die matte Behandlung Lincolns durch Lerone Bennett, Jr. (Herausgeber des Magazins *Ebony*, in *Forced into Glory: Abraham Lincoln's White Dream* (Chicago: Johnson Publishing, 2000). Hier finden wir das Gegenteil der konventionellen Tendenz, aber dadurch wird die naive volkstümliche Annahme korrigiert, die heute herrscht, dass der weiße Rassismus von den 1860er bis zu den 1960er Jahren hauptsächlich ein Kennzeichen des Südens (oder Utahs) war..
- 15 In *Documentary History of the Church* wird zitiert, dass der Prophet Joseph Smith uns darauf hingewiesen hat, dass

Propheten irdische Männer mit irdischen Schwächen sind, so ist „ein Prophet nur dann ein Prophet, wenn er als solcher handelt“ [*History of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints: Period I, History of Joseph Smith, the Prophet, by Himself*, Hg. B.H. Roberts, (Salt Lake City: Deseret News Press, 1902-1912), 5:26.] Präsident J. Reuben Clark besprach in einem langen Artikel in der *Church News* vom 31.7.1954, wie schwierig es ist, herauszufinden, welche Anweisungen der Kirchenführer als bindend für die Heiligen anzusehen sind. Siehe den Nachdruck dieses Artikels „Wann haben die Schriften oder Predigten der Kirchenführer Anrecht auf den Titel Heilige Schrift?“ *Dialogue: A Journal of Mormon Thought* 12:2 (Summer 1979) S. 68-81. Wenn wir dies alles auf Brigham Young s Erklärung von 1852 vor einem politischen Forum (Legislative von Utah) anwenden, lässt uns das, obwohl er prophetische Vollmacht anführt, in einer interessanten Zwickmühle, wenn man bedenkt, dass die heutigen Kirchenführer (mindestens seit 1969) deutlich von Brigham Youngs Ideen über Rasse, Priestertum und vieles andere abgerückt sind.

- 16 Z.B. Apostelgeschichte 15, Galater 2 und 2. Petrus 3.
- 17 Siehe den gut dokumentierten Bericht über Elija Abel, der 1836 zum Ältesten und zum Siebziger ordiniert wurde, und in der Kirche in Kirtland die volle Gemeinschaft genoss, von Newell G. Bringham; „Elijah Abel and the Changing Place of Blacks within Mormonism,“ *Dialogue: A Journal of Mormon Thought* 12:2 (Summer 1979) S. 25-36.
- 18 Eine Probe von Joseph Smiths Ansicht über Schwarze findet sich u.a. in *History of the Church* 4:445f., 501; 5:217f. In seinem Präsidentschaftsprogramm schlug er eine „Rekolonisierung“ der Schwarzen nach Afrika vor, wie Lincoln es auch tat.
- 19 Wie sich die Rassenrichtlinie der Kirche nach Brigham Young durch Trägheit und den Verlust des gemeinsamen Gedächtnisses herauskristallisierte, wird in Bush, „Mormonisms Negroe Doctrine,“ S. 331-39 berichtet.
- 20 Die letzten drei Kapitel des Buches „*Arrogance of Faith*“ (weiter oben zitiert) von Forrest G. Wood sind dem historischen Einfluss von Sklaverei und Rassismus auf die verschiedenen religiösen Bekenntnisse Amerikas gewidmet. Aus diesem Bericht wird deutlich, dass selbst nach der Spaltung der Kirchen zur Zeit des Bürgerkrieges und die ganze Zeit hindurch bis heute alle größeren Glaubensgemeinschaften im Norden und im Süden Rassentrennung und andere Arten der Diskriminierung fortgesetzt haben. Noch 1985 klagten schwarze Bischöfe in der Katholischen Kirche, die nur drei Prozent aller amerikanischen Bischöfe ausmachten, über rassistische Voreingenommenheit in der Kirche, wie die *Los Angeles Times* am 14.11.1985 berichtet.
- 21 Anhaltspunkte für die Einstellung aller Amerikaner und der Mormonen gegenüber den Schwarzen und den Bürgerrechten finden wir z.B. in Angus Campbell: *White Attitudes toward Black People* (Ann Arbor, Michigan: Institute for Social Research, 1971), besonders in Kapitel 7. Zu einem Vergleich der Einstellung der Mormonen mit der anderer religiösen Gemeinschaften in den 1960er Jahren siehe meinen Artikel „Mormonism and Secular Attitudes toward Negroes,“ *Pacific Sociological Review* 9:2 (Fall 1966), S. 91-99; ebenfalls mein Buch *The Angel and the Beehive: The Mormon Struggle with Assimilation* (Urbana, Illinois: University of Illinois Press, 1994), Kapitel 4, besonders S. 52-54; und mein Buch *All Abraham's Children*, S. 219-26.
- 22 Siehe meinen Bericht über die lange und schmerzliche Geschichte, die zu dem Grundsatzwechsel der Mormonenkirche in Bezug auf das Priestertum führte: „The Fading of the Pharaoh's Curse: The Decline and Fall of the Priesthood Ban against Blacks in the Mormon Church,“ *Dialogue: A Journal of Mormon Thought* 14:3 (Fall 1981), S. 10-45, zusammengefasst in *All Abraham's Children*, S. 231-41. Siehe auch Lester E. Bush, Jr., „Writing 'Mormonism's Negroe Doctrine: An Historical Overview' (1973): Context and Reflections,“ *Journal of Mormon History* 25:1 (Spring 1999), S. 229-71; und Gregory A. Prince, „David O. McKay and Blacks: Building a Foundation for the 1978 Revelation,“ *Dialogue: A Journal of Mormon Thought* 35:1 (Spring 2002), S. 145-53.
- 23 Mauss, „Fading of the Pharaohs' Curse,“ S. 11-17; Prince, „David O. McKay and Blacks“ und D. Michael Quinn, *The Mormon Hierarchy: Extensions of Power* (Salt Lake City: Signature Books, 1997), S. 13-17.
- 24 Siehe den Bericht von Elder Bruce McConkie in „The New Revelation on Priesthood,“ besonders S. 128; desgleichen weitere Berichte, die Quinn in *Mormon Hierarchy* zitiert.
- 25 Prince, „David O. McKay and Blacks“ und Mauss, „Fading of the Pharaohs' Curse,“ S. 11-17.
- 26 Mauss: „Fading,“ S. 26-31, 43, 111f.
- 27 Siehe die ausgedehnte Diskussion über diesen Punkt in *All Abraham's Children*, S. 241– 64.
- 28 In diesem Zusammenhang siehe auch mein früheres Essay „In Search of Ephraim: Traditional Mormon Conceptions of Race and Lineage,“ *Journal of Mormon History* 25:1 (Spring 1999), S. 131-73.

